Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdrufferstrasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Hasenstein & Vogler, Dresden.

Dresden. 1888.

Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Paris, 8. Aug. An der Beerdigung des Generals Eudes nahmen 15000 Personen theil, darunter streikende Erdarbeiter, Kellner und Friseure. Auf den Polizeikommissar, welcher eine rothe Fahne wegnehmen wollte, wurde ein Revolverschuß abgegeben, der jedoch fehlging. Die Gendarmerie schaffte der Polizei durch einen Kolbenangriff Luft. Ein weiteres Handgemenge fand vor der II. Arrondissementsmairie statt, wobei ein Revolverschuß abgegeben und eine Bande nach dem Polizeiposten geschleudert wurde, die nicht explodirte. Die Stadtgardisten griffen die Menge mit dem blanken Säbel an. Mehrere Personen wurden verwundet und viele verhaftet. Auf dem Friedhofe ward gerufen: „Es lebe die Commune! Es lebe die Revolution!“ Die Polizei verhinderte die Entfaltung rother Fahnen. Am Grabe wurden viele Reden gehalten.

Paris, 8. Aug. Etwa 50 Personen, darunter mehrere Gendarmen und Stadtgardisten, wurden verwundet und 25 Aufrührer verhaftet. Rochefort ward von einer revolutionären Gruppe ausgepfiffen, welche rief: „Nieder mit Rochefort! Nieder mit Boulanger!“ Die Ordnung schien gegen Abend wiederhergestellt zu sein.

London, 8. Aug. Das Unterhaus nahm mit 180 gegen 61 Stimmen in dritter Lesung die Parnell'sche Untersuchungs-Commission an. Die Parnellisten verließen den Saal.

Morgenkleider,
Matinée's, Blousen, Flanelltaillen,
die neuesten Façons für das Frühjahr, nur eigene solide Herstellung.
W. Metzler, 9 Altmarkt 9. Telephon 1166.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden:
MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz,
WEIS & HENKE, Schlossstrasse 21,
KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Neu! Praktisch! Neu!
Georg Rosenmüller's
Deutsche Füllfeder!
Unentbehrlich für Militär, Aerzte, Juristen, Kaufleute, Reisende etc. Die Füllvorrichtung ist an der Feder selbst so angebracht, dass sich dieselbe auf das Leichteste handhaben lässt. In den meisten Staaten zum Patent angemeldet. Zu haben bei Georg Rosenmüller, Dresden-A., Hauptstrasse 18, sowie in allen grösseren Schreibmaterialienhandlungen.

Moritz Klingner, empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-koffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.** Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).

Nr. 222. Spiegel: Arbeiterausstand in Frankreich. Präsidentenwahl in Nordamerika. Hofnachrichten. Feuerwerke. Ueberschwemmungen. Gerichtsverhandlungen. „Die Welt, in der man sich langweilt.“ **Donnerstag, 9. August.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Steren in Dresden.

Jeder Arbeiterausstand (Streik) endet mit einem Ausgleich; Dauer und Verlauf sind allerdings verschieden, je nach dem Stande des Arbeitsmarkts, der Vorbereitung, der Fülle der Streik-Kasse und der Entschlossenheit der Führer, anderer Ursachen zu geschweigen. Auch in Paris würde zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf friedlichem Wege ein Ausgleich wohl zu erzielen sein, doch treten dem namentlich zwei Umstände hindernd entgegen. Beides Ausflüsse des revolutionären Geistes, der von jeher in Paris seinen Vater hatte. Der Pariser Gemeinderath hat durch sein Liebäugeln mit den Sozialdemokraten die Voraussetzung unaufhörlicher Arbeiterunruhen geschaffen, und nun sind es die Anarchisten, welche sich der Bewegung bemächtigen und sie ausbeuten. Der Pariser Gemeinderath verdankt seine Wahl theils dem radikal gesinnten Kleinbürgerthum, theils der sozialistischen Arbeiterschaft. Um sich in der Gunst der letzteren zu erhalten, hat er mehrere Beschlüsse gefaßt, deren Folgen er sich selbst nicht klar gemacht hatte und die er jetzt gern rückgängig machte, ginge es nur an. Gegen den Beschluß, die alte Getreidehalle in eine Arbeitsbörse umzuwandeln, läßt sich im Ganzen Nichts sagen. Den Pariser Gemeinderath leitete das an sich durchaus löbliche Streben, einen Mittelpunkt zu schaffen, auf welchem Arbeitsuchende Arbeit finden könnten. Die Arbeiterbörse sollte als Arbeitsvermittelung dienen. Statt dessen ladet sie geradezu zu Arbeitseinstellungen ein. Sie ruft Arbeiter-Ausstände hervor und erleichtert ihre Fortsetzung. Sie schafft keine Arbeit, wenn solche nicht vorhanden ist, wohl aber hilft sie dazu, die Arbeiter von der Arbeit zu vertreiben. Noch lange ist der Umbau der früheren Getreidehalle in die Arbeiterbörse nicht vollendet und schon hallen ihre halbfertigen Säle von den wüthenden Reden Ausständischer oder von Agitatoren wieder, die einen neuen Ausstand veranstalten wollen. Hätte der Pariser Gemeinderath das geringste Verständniß für Arbeiterfragen, so würde er seine scheinbar arbeiterfreundlichen Maßregeln mit einer Umgestaltung der Stellenvermittelung begonnen haben. Der Unwille der Arbeiter über die jetzigen Stellenvermittelungs-Bureaus ist vollständig begründet; hier findet eine wirkliche Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft statt; hier herrschen soziale Mißstände abscheulichster Art, und es wäre wohl angezeigt und gar nicht schwer ausführbar, entweder durch die Stadtgemeinde selbst unparteiisch wirkende Stellenvermittelungsämter zu beschaffen oder solche durch städtische Beamte unter scharfer Ueberwachung zu halten. Statt dessen donnerten die Stadtväter gegen die Stellenvermittler und machten gleichwohl nicht den geringsten Versuch oder schlugen einen solchen vor, die Arbeitsuchenden gegen die unerhörte Ausbeutung zu schützen. Diese Armen bleiben sich selbst überlassen und stehen hilflos den concessionirten, von der Polizei in ihrem Geschäfte geschützten Vermittlern gegenüber.

Ein weiterer unüberlegter Beschluß des Pariser Gemeinderathes war der, welcher für die Droschkenkutscher die persönlichen Papiere (Fahrschein, Leumundszeugniß ꝛc.) abschaffte und das gesammte Fuhrwesen der polizeilichen Ueberwachung entzieht. Der Gemeinderath hob die jetzige Ordnung des öffentlichen Fuhrwesens einfach auf, ohne etwas Anderes an die Stelle zu setzen. Sind die Kutscher sich selbst überlassen, so sind Nachtheile für die Bevölkerung und die Fremden unvermeidlich, und die Kutscher selbst würden dabei nicht besser fahren, denn Jedermann vermeidet dann, soviel er irgend kann, den Gebrauch einer Droschke, wenn die jetzigen Bürgschaften für die Ortskunde, Fahrkunst und Ehrlichkeit der Rosselenker wegfällt. Die Pariser Kutscher aber haben sich zunächst den Beschluß des Gemeinderaths nicht zwei Mal sagen lassen, sondern versuchen, durch einen Ausstand den Beschluß des Gemeinderaths durchzusetzen. Der ärgste, aus offenbarer Popularitätshascherei eingegebene Beschluß der Gemeinderäthe aber war der Preis- und Lohn-Tarif. Sie lassen den an städtischen Arbeiten beschäftigten Erdarbeitern einen den marktgängigen übersteigenden Lohn zahlen und verbieten außerdem noch die Stückarbeit. Was ist da natürlicher, als daß die auf Staats- und Privatbauten beschäftigten Erdarbeiter, welche weniger Stundenlohn erhalten, die Arbeit einstellen, um soviel zu verdienen, wie ihre stadträthlich beschäftigten Genossen? Sie können nicht begreifen, warum der Staat und die Privatbaumeister es nicht ebenso machen sollen wie die Stadt, d. h. ihnen für weniger Arbeit mehr Lohn zahlen. Die Unternehmer von Privatbauten haben es — auch Das ist begreiflich — entschieden abgelehnt, sich mit ihren ausständischen Arbeitern in Verhandlungen einzulassen, so lange der Gemeinderath seinen Lohntarif aufrecht erhält. Es versammelten sich zweihundert Bauunternehmer, die sich namentlich mit der Stein- und Asphaltpflasterung der Straßen, Erd- und Damm-Arbeiten beschäftigen. Sie wurden darüber einig, nicht mit den Streikenden in Unterhandlung zu treten, überzeugt, daß dieselben allmählich klein beigeben und ihre Arbeiten wieder aufnehmen werden, es sei denn, daß sie wirklich, wie Viele glauben, von den Boulangisten und Anarchisten materielle Unterstützung erhalten, in welchem Falle es ebenfalls unnütz wäre, ihnen entgegenzukommen. Sie wissen, daß ihnen die meisten Bauplätze offen stehen und sie nur guten Willen zu zeigen brauchen, um ihr Brod zu verdienen. Auf dem Marsfelde werden schon seit acht Tagen Leute beschäftigt, welche niemals zuvor mit Schaufeln und Picken hantirten und jetzt schon leidlich eingearbeitet sind. Der Polizeipräfekt Lozé hat durch sein berüchtigtes Rundschreiben auch nicht wenig dazu beigetragen, den Arbeitern die Köpfe zu verdrehen. Anfänglich erklärte er es für erlaubt, die Werkzeuge von solchen Arbeitern, die sich einem Ausstande nicht anschließen wollen, zu zerstören. Infolge des Unwillens, den die tolle Erlaubniß des Polizeipräfekten erregte, zog er es zwar alsbald zurück; die Ausständischen haben sich aber nicht abhalten lassen, inzwischen davon Gebrauch zu machen.

Ganz unverkennbar ist es, daß die Anarchisten die Arbeiterunruhen schüren. Das Beispiel des früheren Bergmanns Bebly, der, weil er in den nordfranzösischen Kohlengruben einen Ausstand hervorgerufen hatte, zum Dank dafür von den Pariser Arbeitern in die Deputirtenkammer gewählt worden ist, wirkt denn gar zu verführerisch auf andere Sozialisten und Anarchisten, die ähnliche Carrière machen wollen. Bebly hat sich nämlich mittelst seines Streikhetzens eine Stellung geschaffen, die ihm Mann nährt. Er genießt alle Vortheile seines Abgeordnetenamtes und schlachtet seinen Einfluß auf's Unverschämteste aus. Von den Vergleichen bezieht er Tantième, da er „ihre Sache vertritt“, und von den Personen, denen er kraft seines Deputirten-Einflusses Stellen verschafft, läßt er sich's bezahlen. Einer geradezu ekelhaften Ausbeutung der armsten Volksklassen bezichtigt man auch den zahlungsunfähigen Besitzers einer Herzgruber verstorbenen „General“ der Commune Eudes. Er war bekannt als einer der verrufensten Gestalten der revolutionären Parteien und wurde von seinen eigenen Gesinnungsgenossen als ein Schandfleck seiner Partei bezeichnet. Während der Commune hat er sich schamlos an dem Vermögen der von ihm genotzüchtigten „Bourgeois“ bereichert und von anderen Opfern seiner Habgier die Vollstreckung des Todes mit schwerem Gelde abkaufen lassen. Die Mißachtung, in der Eudes auch bei seinen Genossen stand, hat freilich nicht gehindert, daß er seine führende Stelle behielt. Alle seine Schändlichkeiten verziehen ihm die Revolutionäre, weil er ihnen an revolutionärer Kraft und Gewaltthätigkeit überwar. Was bei dem Begräbniß dieses „Helden der Revolution“ sich ereignen wird, darüber erwarten wir vom Telegraphen Aufschlüsse. Das radikale Ministerium Floquet ist von den Geistern umringt, die es gerufen und mit denen es kokettirt hatte. Uebrigens sei erwähnt, daß die französische Presse im Allgemeinen keineswegs beunruhigt ist, sondern annimmt, daß die Regierung bei einiger Entschiedenheit die Bewegung meistern wird. Wenn sie sich da nur nicht in falscher Sicherheit wiegt! Die Brandstiftung einer Fabrik in Amiens bezeugt die Wuth und die Frechheit der Ausständischen. Amiens liegt in dem Departement Somme, demselben, in dem Boulanger trotz seiner wiederholten Wahlniederlagen jetzt kandidirt. Der Verdacht liegt nahe, daß Boulanger in seiner Gewissenlosigkeit auch mit dem revolutionären Feuer spielt, um sich wieder emporzuschwingen. Man wundert nicht so ganz mit Unrecht einen boulangistischen Blaiebalg hinter der angezündeten Fabrik von Amiens.

Obwohl die Präsidentenwahl in Nordamerika erst in 3 Monaten, am 6. Nov., stattfindet, durchbraust die Wahlbewegung die Vereinigten Staaten schon in voller Stärke. Es gereicht dem jetzigen Präsidenten Cleveland zur hohen Ehre, daß er es verschmäht, seine Wiederwahl durch niedrige Mittel zu bereiten. Im Gegentheil thut er nach wie vor Schritte, die, so hohes Lob sie verdienen, ihm doch nothwendigerweise Feinde erwecken müssen. So ist soeben auf Cleveland's ausdrückliches und dringendes Verlangen angeordnet worden, daß im Justizwesen, im Seedienste, im Post-, Telegraphen- und Zollwesen, der Ackerbau-Abtheilung, in allen Staatsdruckereien, sowie im statistischen Amte ꝛc. keine Stelle an irgend Jemand verliehen werden soll, der sich nicht durch eine Prüfung für das Amt in genügender Weise befähigt und geeignet erwiesen hat. Bisher waren die einträglichsten und wichtigsten Stellen nur zu oft an politische Parteikleber verliehen worden, die zwar bei öffentlichen Wahlen als sogenannte „Drahtzieher“ oder „Stimmfänger“ trefflliche Dienste zu leisten wußten, von dem eigentlichen Staats- oder Gemeindedienste aber so gut wie gar nichts verstanden, sondern denselben durch ihre weit geringer besoldeten Unterbeamten versehen lassen mußten. Ein solches Vorgehen gerade in der jetzigen Zeit, wo die Präsidentenwahl immer näher heranrückt, muß besonders anerkannt werden. Cleveland verschmäht es, durch Stimmenfang zum zweiten Male zum Präsidenten der Union gewählt zu werden; er beweist Muth und Ueberzeugungstreue und will lieber nicht wieder zum ersten Beamten der Republik erwählt werden, ehe er sich selbst untreu wird und der Corruption dient. Die Verwaltung des Herrn Cleveland hat Diejenigen vollständig gerechtfertigt, die ihn für sein hohes Amt wählten. Falls er wiedergewählt wird, wird er eine solche Machtstellung einnehmen, wie sie seit dem Bürgerkriege kein anderer Präsident innegehabt hat.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 8. Aug.

Berlin. Der sächsische Kriegsminister Graf v. Fabrice ist nach Dresden zurückgekehrt. — Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist in Berlin eingetroffen. — Der Kaiser wird der Einladung Hamburgs zu den Zollanschlußfeierlichkeiten nicht entsprechen, ebensowenig der Einladung Frankfurt's zur Eröffnung des neuen Bahnhof's, da in jene Zeit die Reise nach den Reichslanden und an die südlichen Höfe fällt. — Die „Nordd. Allg.“ verwirft gegenüber dem russischen offiziösen „Nord“, welcher in der Massauah-Affaire für Frankreich eingetreten war, darauf hin, daß Frankreich nicht das mindeste eigene Interesse weder an der Sendung eines Konsuls nach Massauah, noch an einem Protest gegen das Vorgehen Italiens hatte, da es so gut wie gar keine Handelsinteressen in Massauah zu vertreten hat. (Es leben dort nur 2 Franzosen, kleine Leute, für die allein unter gewöhnlichen Verhältnissen sicherlich kein Konsul eingesetzt worden wäre). Indem Frankreich die in Massauah ansässigen Griechen unter seinen Konsulatsschutz nahm und zum Protest gegen die Besteuerung bewog, that es etwas, wofür kein anderer Grund erfindbar ist, als der Wunsch, sich an Italien zu reiben. — An Stelle von Witzendorff's (7. Armeekorps) wurde Graf Albedyll, an Stelle von Treskow's (9. Armeekorps) General Leszczynski zum kommandirenden General ernannt. — Die „Post“ erfährt, die deutsche Regierung ließ durch ihren Botschafter beim Quirinal erklären, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Massauah Kapitulationen nicht für anwendbar erachtet. (Kapitulationen gewähren den Angehörigen der christlich-europäischen Staaten Befreiung von der türkischen Gerichtsbarkeit und Steuergewalt). — Für die schlesischen Ueberschwemmten bildete sich unter Führung des Herzogs von Ratibor, des Oberpräsidenten von Seydewitz und des Landhauptmanns ein Hilfskomitee.

Paris. Die Beerdigung des Commune-Generals Eudes hat heute morgen stattgefunden. General Saussier, Kommandant von Paris, hatte unbeschränkte Vollmacht erhalten. Der Polizeipräfekt war angewiesen, 800 Polizisten in Civil in den Leichenzug eintreten zu lassen. Sämmtliche Polizeiagenten und die ganze Stadtwache waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei dem Zuge aufgeboten; 2400 Schutzleute mit sämmtlichen Offizieren der Schutzmannschaft hatten Dienst. Der Leichenzug setzte sich unter ungeheurem Gefolge in Bewegung. Rochefort, Louise Michel, das Revolutionskomitee, darunter rothe Kränze und rothe Banner, letztere anfangs verhüllt, tragende Personen nahmen an dem Zuge Theil. Derselbe setzte sich unter Hochrufen auf die Kommune in Bewegung. Auf dem Boulevard Voltaire wurden die rothen Banner entfaltet. Die Polizei verlangte deren Beseitigung, stieß jedoch auf thätlichen Widerstand. Plötzlich fallen Schüsse. Das Militär dringt mit aufgepflanztem Bajonnet in die Menge und wird mit Steinwürfen und Revolverschüssen empfangen. Die rothen Fahnen werden den Trägern entrissen. Es entspinnt sich ein förmlicher Kampf, wobei es auf beiden Seiten Verwundete giebt. Hierauf ging der Zug in den Kirchhof Père-Lachaise. General Saussier soll gemessene Befehle erhalten haben, bei der ersten Ruhestörung sofort mit Bajonnet oder blanken Säbeln zu attakiren und keine Philantropie walten zu lassen. Wer nicht gehorche, solle festgenommen werden. Die festgenommenen Ausländer werden ausgewiesen. Die Arbeiterbörse ist geschlossen und militärisch besetzt.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest, aber ziemlich ruhig. Aussichten auf Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages wirkten günstig, besonders für deutsche Bahnen, von denen Ostpreußen, Marienburger und Mecklenburger bei erheblichen Umsätzen stark stiegen, später aber auf Realisationen etwas zurückgingen. In Bergwerken vollzog sich die gleiche Bewegung; anfangs fanden rege Umsätze in Laurahütte und Dortmunder statt, später gaben aber namentlich Dortmunder in Folge starken Angebotes prozentweise nach. Von spekulativen Banken waren Kommandit-Antheile und Kredit-Aktien bevorzugt und höher, auch bis zum Schluß ziemlich gut behauptet. Oesterreichische Bahnen konnten sich im Durchschnitt gut behaupten. Fremde Renten still aber fest. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen lebhaft, österreichische still und gut behauptet, Banken ruhig und vorwiegend fest. Bergwerke im Durchschnitt besser, ebenso Industriepapiere, auch Brauereien steigend, österreichische Prioritäten fest, Silberprioritäten bevorzugt. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 8. August. Credit 261½. Staatsbahn 207½. Lombarden 85¾. Galizier 177½. Gotthardt 84,80. 4proc. Ungar. Goldrente 83,80. Diskonto 217,20. Dresdn. Bk. —. Mainkraftw. —. Laura —. Fest.

Wien, 8. August. Credit 315,20. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 101,45. Still.

Paris, 8. Aug. (Schluß.) Rente 83,62. Anleihe 105,40. Italiener 96,47. Staatsbahn 222,50. Lombarden 215,00. do. Prioritäten —. Spanier 73,00. Egypter 426,56. Ottomanen 524,00. — Fest.

London, 8. August. Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 97½. Italiener 97½. Lombarden 8⅞. Türken 14⅝. 4proc. fundirte Amerikaner —. 4proc. Ungar. Goldrente 83½. Oesterr. Goldrente 91. Preuß. Consols 105. Egypter 89¼. Neue Egypter 102½. Garant. Egypter 102½. Ottomandank 10½. Suez-Actien 87½. Spanier 73⅞. 6% Mexikaner 83. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Ruhig. — Weiter: Prachtvoll.

Paris (Produkten), 8. August. (Schluß.) Weizen per August 26,30, per Sept.-Dez. 26,30, fest. Spiritus per August 41,50, per Januar-April 40,75, ruhig. Mehl per August 62,00, per Januar-April 62,00, ruhig.

Amsterdam, 8. August. Produkten (Schluß). Weizen per November 212, weichend. Roggen per October 115, weichend.

London, 8. August. (Produkten) Schluß. Englischer Weizen ruhig, fremder unverändert, Käufer zurückhaltend, Mahlgerste ruhig, Mahlgerste, Malzgerste, Hafer thätig, theurer. — Weiter: Prachtvoll.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** unternahm vorgestern in Begleitung der Prinzen Johann, Albert und Prinzeß Mathilde von Pirna aus einen Ausflug in die sächs. Schweiz, wobei u. A. der Kuhstall und Wasserfall besucht wurden. Gegen 6 Uhr wurde das Diner in Sendig's Königs-Villa eingenommen; die Abreise fand Abends 7 Uhr 46 Minuten vom Bahnhof Schandau aus statt.

— Se. Königl. Hoheit **Kronprinz Victor Emanuel** von Italien, der von München erst hier eintraf, nachdem er zuvor Regensburg besucht hatte, ist im Victoriahotel unter dem Namen eines Grafen von Pollenzo abgestiegen. In seiner Begleitung befinden sich: General Mare, Colonel Ossio-Egichio, Major Bracaccio, Capitaine Franzioli und 7 Beamte und Diener. Zur Begrüßung des einstigen italienischen Thronerben, der heute im 19. Lebensjahr steht, waren von Berlin kommend, in demselben Hotel der italienische Gesandte in der Reichshauptstadt, Graf de Launay, und der Militärattachée Graf Robilant abgestiegen. Der Aufenthalt in Dresden ist auf 8 Tage berechnet und finden von hier mehrere Abstecher nach Meißen, Freiberg, Schandau ꝛc. statt. Gestern besuchten die hohen italienischen Gäste die Bildergalerie und Abends die Vorstellung des „Lohengrin“ im Altstädter Hoftheater.

— Man erwartet am hiesigen königl. Hofe in einiger Zeit auch den Besuch des verwandten **Königs Dom Louis von Portugal**.

— Der Brunnenarzt Dr. Johann **Kopf** in Marienbad erhielt das Ritterkreuz 1. Kl. des Königl. Sächs. Albrechtsordens.

— In den preußischen Jahrbüchern veröffentlicht Prof. Dr. **Delbrück**, der Erzieher des verstorbenen Prinzen Waldemar von Preußen, persönliche Erinnerungen an Kaiser Friedrich. Wir entnehmen demselben folgende Stelle. Nach Dr. Delbrücks Mittheilungen wollte König Wilhelm nach dem Siege von 1866 durchaus **Sachsen annektiren**. Daraus entspann sich ein scharfer Conflict mit Bismarck, der aus Rücksichten auf die allgemeine politische Lage dringend davon abrieth, auf dieser Forderung zu beharren. Hierbei war es nun der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, welcher hierbei vermittelte und schließlich zu Gunsten der Bismarck'schen Ansicht den Ausschlag gab. „Sie wissen,“ erzählte der Kronprinz dem Prof. Delbrück, „daß mir die Bismärckerei in der Conflictszeit sehr zuwider war; nun aber, da das Heil des Vaterlandes auf dem Spiele stand, ging ich zu Bismarck und versicherte ihm, daß ihm meine Unterstützung nicht fehlen sollte. Als ich in Nikolsburg den steilen Schloßberg hinauf ging, begegnete mir auf der halben Höhe General v. Moltke, der mir sagte: „Sie finden oben Alles in der schlimmsten Bogarre (Verwirrung), der König und Bismarck sehen sich nicht. Der Kaiser von Oesterreich hat durch die Vermittelung des Kaisers Napoleon Frieden angeboten, aber die Integrität Sachsens als Bedingung gestellt. Das will der König nicht zugeben.“ Als ich hinauf kam, fand ich es wirklich so, der König und Bismarck hatten sich eingeschlossen und Keiner wollte zum Andern. Ich machte nun den Vermittler. Es wurde ein Kriegsrath berufen und die Sachen verhandelt. Da wandte sich der König — das einzige Mal, wo er das gethan hat — an mich und sagte: „Sprich Du im Namen der Zukunft.“ — Angenommen, Alles habe sich so verhalten, wie es Dr. Delbrück erzählt, so kann dies der Verehrung, die wir Sachsen dem Andenken des Kaisers Wilhelm schulden, keinen Abbruch thun. Kaiser Wilhelm hat gar bald erkannt, daß es ein politischer Fehler gewesen wäre, 1866 das Königreich Sachsen zu annektiren; er hat, nachdem er sich der von Bismarck und dem Kronprinzen vertretenen Anschauung gefügt, sich nachher als ein treuer Schützer Sachsens bewährt. Die aufrichtigste und innigste Freundschaft hat ihn seitdem mit den Königen Johann und Albert verbunden und so sehr war er nach 1866 von der Nothwendigkeit der Selbstständigkeit Sachsens überzeugt, daß er stets, sobald Angriffe auf dieselbe erfolgten, sie stets abzuschlagen wußte. Zu lebhaftem Danke aber sind wir in Sachsen dem Fürsten Bismarck verpflichtet, daß er in schwierigen Zeiten für die Erhaltung Sachsens eintrat und es

Johs. Schmeisser & Lesser, Reichhaltiges Lager sämmtlicher **Hülfsmaschinen** und **Werkzeuge** für Schmiede und Schlosser. Pirnaische Gasse 13.